

Württemberg.

Calw, 2. Dez. (Hohes Alter.) Der in hiesiger Stadt in allen Kreisen wohlbelagte und geachtete Vortennacher Chr. Dierlamm feierte hier Tage im engeren Familienkreise in geistiger Freude seinen 93. Geburtstag. Dierlamm ist der älteste geborene Calwer. An Jahren übertrifft ihn nur Oberlehrer a. D. Dengler, hier. Möge er sich noch lange einer guten Gesundheit freuen!

Stuttgart, 2. Dez. (Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt.) Mit Wirkung ab 1. Januar 1926 wird die gesetzliche Versicherung derart erwidert, daß den Gebäudeeigentümern im Schadensfall zu der nach mittleren Ertragspreisen vom 1. August 1914 berechneten Entschädigungsumme ein Zuschlag bis zu 20 Prozent gewährt wird. Bei einem Vollschaden wird somit eine Entschädigung (gesetzliche Entschädigung) bis zum 1. Juli des Jahres der Entschädigung bewilligt, wenn der Versicherungsnehmer nach Brandtagspreisen berechnete Schäden die Höhe erreicht. Die Brandtagssumme für das Jahr 1926 beträgt bei den Gebäuden der III. Klasse 8 Reichsmark auf 100 Reichsmark Brandversicherungssumme. Im Jahr 1925 betrug die Umlage 6 Reichsmark bei einer Entschädigung bis zum 1. Juli des Jahres der Entschädigung; es ist also jetzt im Vergleich zum Vorjahr die Leistung der Anstalt um die Hälfte gesteigert, dagegen die Umlage nur um ein Drittel erhöht worden. Verhältnismäßig ist also eine Ermäßigung des Umlageeinbeitrages eingetreten. Da trotz dieser Erhöhung der gesetzlichen Entschädigung vielfache in manchen Fällen die Deckung nach Brandtagspreisen bei den immer noch schwachen Preisen (heutige Preise beim Hochbau etwa das 1,5- bis 2-fache, beim Niederbau das 1,5- bis 2-fache der Vorkriegspreise) nicht erreicht wird, mußte auch weiterhin Gelegenheit gegeben werden, sich durch eine Feuerungsversicherung zu decken. Die Feuerungsversicherung ist nach Hundertteilen des Brandversicherungssumme unmittelbar bei dem Versicherungsnehmer der Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart, Schloßstr. 22, schriftlich zu beantragen. (Zulässige Hundertteile 30, 35, 40, 50 Prozent, darüber hinaus nach besonderer Vereinbarung.) Die Umlage in der Feuerungsversicherung beträgt wie im Vorjahr 3 Reichsmark auf 100 Reichsmark Umlagekapital der Feuerungsversicherungsumme. Die bisherigen Feuerungsversicherungen sind mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab von den Gebäudeeigentümern neu zu regeln. In diesem Zweck sollten bis spätestens 1. Februar 1926 ihre Feuerungsversicherung durch einen entsprechenden Antrag bei der Anstalt ermäßigen oder ganz abmelden. Eine besondere Aufforderung hierzu ergeht von der Anstalt aus an die einzelnen Gebäudeeigentümer nicht. Wenn und inwiefern ein Gebäudeeigentümer innerhalb dieser Frist keine Erklärung über die Verringerung seiner bisherigen Feuerungsversicherung abgegeben hat, bleibt er insgesamt in demselben Umfang wie bisher, jedoch mit mindestens 100 Prozent der Brandversicherungssumme gedeckt und die Feuerungsversicherung kommt entsprechend der Erhöhung der gesetzlichen Versicherung ganz oder teilweise in Wegfall.

Stuttgart, 31. Dez. (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Großes Haus: Sonntag, 3. Januar: Kalevala (6 bis gegen 10); Dienstag: Hänsel und Gretel — Der Faubergeiger (6-9); Mittwoch: Die Zauberkiste (8.30-9.15); Donnerstag: Fiddio (7.30-10); Freitag: Rigoletto (7.30-10); Samstag: Der Widerspenstigen Zähmung (7.30-10); Sonntag, 10. Januar: Cavalleria rusticana (8.30-10.15). — Kleines Haus: Sonntag, 3. Jan.: Morgenster Regisseur und Schauspieler (11.15-12.30) — Der

Burgenhäuser (7-10.15) — Die Journalisten (7-10); Montag: Salamita (7.30-10); Dienstag: Reibhardt von Onclienau (7-10.15); Mittwoch: Der Burgenhäuser (7-10.15) — Bong-Wa-Jong (7.30-9.30); Donnerstag: Die Heilige Johanna (7-10.15); Sonntag, den 10. Januar: Morgenster Das bewegte Bildnisbild (11.15-12.15) — Der Burgenhäuser (7-10.15) — Bong-Wa-Jong (7.30-10); Montag: Reibhardt von Onclienau (7-10.15). — Wiederholte: Sonntag, 10. Januar: Symphoniekonzert-Probierprobe (11-1); Montag, 11. Januar: Symphoniekonzert (7.30-9.30 Uhr).

Stuttgart, 31. Dez. (Die neue Rettungswelle.) Die Rettungswelle wird laut Beschluß des württ. Staatsministeriums vom August 1925 wieder verliehen, und zwar auch für die gesamte zurückliegende Zeit seit der Staatsauslösung im November 1918. Die neue Rettungswelle zeigt auf der Vorderseite die figurliche Darstellung eines Retters, der die gestörte Person trägt, und die Umschrift: „Für Rettung aus Lebensgefahr“, auf der Rückseite die drei Hirschköpfe des württ. Landeswappens und die Umschrift: „Württemberg“. Das dazu gehörige Band ist schwarz mit roter Randbemalung.

Stuttgart, 31. Dez. (Entschädigung für Bierverluste.) Der Höchstbetrag der Entschädigung für Bierverluste infolge von Kopfschmerz oder anstehender Blausucht ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 an auf 600 M. festgesetzt worden.

Waiblingen a. G., 1. Jan. (Nichtbekämpfte Wölfe.) Wie der „Enz-Rote“ erzählt, wurde die Wiederwahl des Stadtschultheißen Häfelin zum Stadtvorstand in Waiblingen nicht bestätigt. Es verlautet, daß Häfelin gegen diese Entscheidung Verwahrung eingelegt hat.

Weidensfeld, 31. Dez. (Brand.) Die Buchdruckerei Rätz wurde von einem Brandunfall betroffen, der noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Im Laden feigegehaltene Feuerwerkskörper entzündeten sich. Das Feuer nahm bedrohlichen Charakter an, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden. Die Feuerkräfte war rasch zur Stelle. Die wertvollen Rohwörter wurden durch Feuer und Wasser zum größten Teil vernichtet.

Schweningen, 1. Jan. (Ein Feuergefecht mit Wilderern.) Am Christfest morgens in der Frühe haben drei hiesige Wilderern, ausgerüstet mit Gewehr und Knüttel, sich auf die Jagd gemacht, wobei sie auf Genartung Schweningen von dem Jagdwächter-Hofen Robert Schlenker betroffen und verfolgt worden sind. Die Wilderern haben sich dem Verfolger gegenübergestellt und starke Schüsse auf ihn abgefeuert, wodurch Schlenker getroffen und am linken Oberarm leicht verletzt worden ist. Dierlamm ist bei der Verfolgung, die drei Wilderern in den Personlichkeiten Emil Schrenk, Gottlieb Schamp und Helmut Krotz zu ermitteln und dem Amtsgericht Rottweil einzustellen.

Ulm, 31. Dez. (Wegzug.) Gemeinderat: Amtsdirektor Konstantin Wieland wird in den nächsten Tagen von Ulm wegziehen.

Waik, 28. Raupheim, 31. Dez. (Betrüger.) Der verbeirathete Forstgehilfe H. in Fried. von Dornheim'schen Diensten hier wurde plötzlich seines Dienstes enthoben wegen vieler, gegen seine Herrschaft begangener Verirrungen. Vor etwa sechs Wochen kam hier ein junger Forstgehilfe an, der anscheinend von der Herrschaft als „Künder“ bezogen wurde. Vor einigen Tagen nun entpuppte sich dieser „Forstgehilfe“ als Gebeimdetektiv, der zur Beobachtung des H. hierher beordert worden war. Es ist ihm in dieser Zeit gelungen, ganz ungewordenen Schwindeln und großen Betrübereien des H. auf die Spur zu kommen und verschiedene Hellerbäcker aus-

findig zu machen. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise.

Weingarten, 1. Jan. (Ein Goldgräber.) Befonderes Glück hatte ein fast 80jähriger Altpapierhändler. Er rubrte gewohnheitsmäßig in den alten Zehnen herum und ließ mit der Hand auf einen Briefumschlag, der ihm dort vorlag. Rings liegt er ihm heraus und siehe da: heraus rollen blanke Goldstücke für 300 M. Woher sie stammten, weiß er nicht.

Wemdingen, 31. Dez. (Eine interessante Entscheidung.) Nach einem Beschlusse des Grundbesitzes der Bauernschaft H. seinen beiden Gehacktenwagen beschlagnahmen, mittels Fahrmannes an ihren Standort Ludwigsburg zurückzuführen, wo sie am andern Morgen eintreffen sollten. Der erste Wagen wurde mit einer Sturmlaterne versehen, der zweite folgte unbeleuchtet. In der Nacht rief auf der Landstraße ein Motorradfahrer mit dem nicht beleuchteten Wagen zusammen und erlitt schweren Schaden. Er stellte Strafantrag gegen den Lenker des zweiten Wagens und gegen den Fahrmann wegen Nichtbeleuchtung des Fahrwerks und fahrlässiger Körperverletzung. Die Strafkammer sprach jedoch beide Angeklagten frei, weil das Militär die Befugnis habe bei der Ausbildung der Truppe sich über vollständige Vorschriften hinwegzusetzen, selbst wenn dabei Rechtsgüter gefährdet werden, die durch die polizeilichen Vorschriften geschützt werden sollen. Das Reichsgericht, das der Strafkammer und dem Verwalter die Revision unter Zurückweisung der Kosten an den Verletzt.

Baden.

Lärach, 31. Dez. (Geiern abend wurde nach fünfständiger Verhandlung das Urteil gegen den Kaufmann Franz Wilhelm Kummeln gefällt. Er lautete wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall auf eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Unterhaftungszeit. Die Kosten sollen dem Angeklagten zur Last. Der Anklage lag zugrunde, daß F. W. Kummeln einen Großflieger in Lärach produziert hatte, Karren verkaufte und mit der Hilfe Hilftätig ging. Das ganze Unternehmen hatte sich nachher als ein großer Schwindel herausgestellt.

Seibelsberg, 31. Dez. (Zu dem Autounfall, der sich am Dienstag in der Nähe der Stützmaße ereignete hat, erzählt man noch einige Einzelheiten. Wahrscheinlich hat der Fahrer Bayer gedacht, er könne mit seinem ziemlich großen Mietwagen das Wasser durchfahren. Er geriet aber dabei von der Straße ab und stürzte die Böschung hinunter. Der Arzt Dr. Vogel konnte die Scherbe durchschlagen und sich durch Herauspringen retten. Die Böschung ist dort wohl drei Meter hoch, und außerdem hat der Fahrer an der Unfallstelle nicht nur starke Strömung, sondern auch ziemlich tiefe, so daß man mit mindestens fünf bis sechs Meter Wassertiefe an jeder Stelle rechnen muß. Das Wasser dürfte um die Zeit des Unfalls etwa 20 Zentimeter hoch auf der Straße gestanden haben. Es ist anzunehmen, daß das Wasser beim schnellen Durchfahren hoch aufgeschwungen und vielerorts auch gegen die Scherben vor dem Führer geschlagen ist. Schon dadurch dürfte der Fahrer Bayer irre geworden sein und die Richtung nicht mehr genau gewahrt haben. Die an der Straße liegenden Steine lassen erkennen, daß der Wagen erst einen Stein leicht streifte, den zweiten völlig forttrieb und auch den dritten noch umwarf. Dann ist er die Böschung hinabgestürzt. Früher brannten an dieser Stelle bei Ueberflutungen Pechbäume, doch war dies am Montag abend und nachts nicht der Fall. Wagen und Insassen waren bisher nicht zu finden.

Sermittlichtes.

Gegen den Leichenraub. Wegen die Unfälle des Leichenraubs wendet sich eine Verfügung des Bezirksamts Lichtenfels, in der darauf hingewiesen wird, daß erst kürzlich in einer Ortschaft des Bezirksamts anlässlich eines Leichenbegängnisses nicht weniger als zweihundert Liter Doppelbier und Würste im

Auto-Anhänger

Otto Hummel, Pforzheim, Gymnasiumstr. 30, Fernsprecher 2230.

Friedr. Breusch, Pforzheim,

Inh.: Friedr. Roth, Metzger-Strasse 7, Nächst dem Marktplatz.
Anfertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen, Herrenwäsche nach Mass.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

70. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Ah, Gwendoline! Sie hat mich nie verstanden. Doch ich verzehle ihr. Mein Los war, verkannt zu werden in meinen besten Wünschen und Wünschen. Nur du, Mutter, hast mich verstanden, und das danke ich dir in meiner letzten Stunde.“ Jedes Wort machte ihm Beschwerden; sein Sprechen laut zu einem unhörbaren Flüstern. — „Mama, grüße mir auch die Hanna! Sag ihr, daß ich sie doch geliebt, mich ihrer aber nicht würdig genug fühlte — ich wollte nur erst innerlich reifer werden! Ah, der elende Zwiespalt in mir — ich bin kein ausgeklügeltes Buch, ich bin ein Mensch voll Widerspruch — und du, Mama, hast immer meine größte Liebe besessen — aber das Leben hat mir jetzt einen Edel eingestößt —“ Er tastete nach ihrer Hand. Die Krankenschwester, die etwas abseits gestanden, trat näher und gab ihr einen Wink — es war Zeit zu gehen! Die Baronin zwang ein Lächeln um den bedenden Mund.
„Ich muß jetzt fort, mein Bub! Doch ich komme morgen wieder.“ Sie wäre so gerne geblieben; aber sie mußte sich dem Gebot fügen — ohne Widerspruch. Sie neigte sich über den Sohn zum Abschiedskuß. Da erfaßte ihn sich eine heiße Angst — er hielt mit seiner letzten Kraft ihre Hand.
„Du bleibst, Mutter, du bleibst hier — ich fühle es, ich muß sterben! — Du hast mir das Leben geschenkt, sei nun auch in meiner letzten Stunde bei mir —! Aber ich will doch nicht sterben — er richtete sich mühsam auf und starrte mit weit offenen Augen geradeaus.
Gwendoline war es sehr peinlich, dem Herzogpaar von den Ereignissen der letzten Tage zu berichten. Ernst und traurig sah Maria Christina sie an. Sie schüttelte den Kopf, wie nicht begreifend.
„Warum hast du mir nichts gesagt? Ich stand doch zu deiner Verfügung, Gwendoline! — Um Geld ein Kennzeichen zu opfern! Ein Wort hätte es dich gelöst — und das alles wäre nicht geschehen.“ sagte die Herzogin mit erstem Vorwurf. Der Herzog sagte gar nichts, er sah Gwendoline nur unverwandt an.

„Hohet, es wäre ein Wasserhöpfen mit Sieden gewesen. Ich hätte Hohet schon von meinem Bruder erzählt — ich konnte Hohet nicht damit belästigen! Bei der Veranlagung meines Bruders wäre es ganz zwecklos! Ich habe schon mehr als genug für ihn getan — ich fühle mich frei von aller Schuld.“
Maria Christina schauerte leicht zusammen.
„Und dennoch“, flüsterte sie mit blauen Lippen, „du bist hart, Gwendoline.“
„Man muß es manchmal sein, Hohet, und wenn es einem das Herz brechen will. Meine Mutter ist untröstlich! Malte war ihr Abgott — und mir gäme sie — wir sind uns innerlich nicht nahe gekommen! Ich bin immer allein gewesen.“
Der Herzog sah mit verzehrendem Blick auf die schwarzgekleidete Mädchenform mit dem ernstesten schönen Gesicht, und heiß wollte es in ihm auf.
„Aber sind Sie, Fräulein von Reinhardt? Es dauert aber doch länger nicht mehr lange, daß dieses Wort für Sie Geltung hat“, bemerkte er lächelnd, „wenn Sie einmal betraten.“
„Ich heirate nicht, Hohet.“
„Mit solcher Bestimmtheit behaupten Sie das? Das läßt beinahe auf eine unglückliche Liebe schließen, Fräulein von Reinhardt.“
Echzhaft drohte er mit dem Finger, sie dabel gespannt anblickend. Langsam stieg ihr die Röte in das blaue Gesicht.
„O nein, Hohet, ich liebe nicht unglücklich. Aber das Glück liebt mich nicht — es hat mich vergessen.“
„Beklagt du dich, Gwendoline? Wie viele teilen doch dein Geschick! Du aber hast etwas vor ihnen voraus: Dir gab ein Gott zu fingen, was du leidest.“
Die Herzogin mußte husten; sie sah recht angegriffen aus; ein böser, langwieriger Katarrh mochte ihr zu schaffen. Der Herzog erhob sich, um die Damen zu verlassen. Er kreuzte Gwendoline mit einem seiner heißen Blicke, vor denen sie sich seit einiger Zeit fürchtete.
„Heilten Sie mir die Herzogin ein wenig auf!“ sagte er, „he soll nichts Trauriges sehen und hören.“
Noch am gleichen Tage, als Maria Christina ein wenig

ruhte, gelang es ihm, Gwendoline unbedacht zu sprechen. Es war im kleinen Salon der Herzogin, in dem sie nur ihre Vertrauten empfing und mit ihnen plauderte. Gwendoline erschrak, als sie ihn so unvermerkt erblickte. Er sagte nach ihrer Hand.
„Die Herzogin schläft noch“, sagte er leise, „und ich möchte Sie bitten, die Farbe der Trauer abzulegen, da sie das düstere Schwarz nicht liebt!“
„Nur, um ihr das zu sagen, hatte er hier auf sie gewartet? Eine unbestimmte Angst erfaßte sie vor dem schwer atmenden Mann, der jetzt hastig fortfuhr — „Gwendoline, ich habe schon lange auf den Augenblick gewartet, in dem ich Sie einmal sprechen konnte —! Sie können von mir fordern, was Sie wollen — weil ich Sie froh sehen will! Die schönen Augen, die mich ganz gefangen haben, sollen froh blicken, und der schöne Mund da soll nicht so häßliche Worte sagen wie vorhin, der soll lächeln, mir lächeln —! Vom Glück vergessen! Sie sind es nicht, Gwendoline, wenn Sie es nicht wollen! Ein so schönes Weib hat nicht nötig zu fragen, daß es vom Glück vergessen ist! — Gebieten Sie über mich, Gwendoline — und alles, was ich bin, gehört Ihnen.“ Sie lächelte seine heißen Lippen auf ihrer Hand. Entsetzt starrte sie ihn an. Sie rief sich los von ihm und flüchtete in die äußerste Ecke des Zimmers.
„Wenn Sie einen Wunsch haben, Gwendoline —“ sagte er leise, ihre Bestürzung nicht vernehmend, für glückliche Ueberraschung haltend.
„Ich möchte jetzt allein sein, Hohet“, rief sie mit erstickender Stimme hervor, und als er sich mit vorlässigen Schritten entfernt hatte, stand sie noch immer regungslos da — nur der eine Gedanke brannte in ihrem Hirn: „Fort, du mußt fort von hier! Du kannst nicht mehr hier bleiben!“ Diese Zufluchtsstätte war ihr nun auch wieder genommen — und ohne ihre Schuld!
Das Glück hatte sie doch vergessen! Heimatlos, friedlos war sie — von vorn mußte sie aufbauen, mußte auf die glänzenden Zukunftsaussichten, die sich ihr hier geboten, freiwillig verzichten, wenn sie vor sich selbst bestehen wollte!

(Fortsetzung folgt.)

Betrag von 75 M. verzehrt wurden. Die Gemeindeglieder werden angewiesen, angesichts der gegenwärtigen Notlage weiterer Proviantlieferungen alle Zusätze auf diesem Gebiet zu unterbinden.

Der Dichter der neuen Strophen die Deutschlandlied. Unser unsterblicher Freiheit- und Vaterlandsdichter Hoffmann v. Fallersleben hat uns mit seinem im Jahre 1841 auf der Nordseeinsel Helgoland gedichteten herrlichen Deutschlandlied das Nationallied unserer Tage geschenkt. Wo in aller Welt es erklingt, brandet mächtig die Vaterlandsliebe in den Herzen aller Deutschen auf. Aber wir gedenken dabei doch auch der schweren Not, die unser geliebtes Deutschland nach Zügen ungleich über eine ganze Welt des Hasses und Heides nun tragen muß, und gesunkenen Hauptes und mit geballter Faust stehen wir wohl oft da, wenn das Deutschlandlied über uns dahingebraut ist. Da verlangte das Volk gewissermaßen wie aus einem gemäßigten Naturtrieb heraus nach einer Lösung der ungeliebten Spannung, in die es die mächtigen Kräfte des hehren Vaterlandsgelanges versetzt hatten. Und wie aus der

gemäßigteren und vergewaltigten deutschen Volkseele selbst heraus wurde eine neue, eine Art Ergänzungstrophe zu Hoffmann von Fallerslebens unsterblicher Dichtung geboren. Jene Strophen, die da lautet:

Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht.
Für im Unglück kann die Liebe
Zeigen, ob sie hart und echt!
Und so soll es weiter klingen
Von Geschlecht zu Geschlecht:
Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht!

Bezeichnend ist es, daß diese prächtige Traupstrophe zuerst als von einem unbekannten Auslandsdeutschen gedichtet aus Amerika zu uns herübergekommen sein sollte. Erst recht lange, nachdem die schönen Worte schon Volkseinstimmigkeit erlangt und in schwerer Zeit so manchem deutschen Staatsmann und nationalen Volksführer zum Leitmotiv begeisternder Ansprachen gedient hatten, wurde der wirkliche Verfasser des

kannt. Es ist der leider vor nun fast zwei Jahren aus dem Leben gegangene Schriftsteller und Dichter Albert Moriß, der, im Jahre 1866 in Preussisch Stargard geboren, lange Jahre an der bekannten Zeitschrift „Ingenieur“ in München als Redakteur gewirkt hat. Als Dichter der neuen, wie mit unserem eigenen Herzblut gelarbierten Deutschlandstrophe wird er, den sonst das Schicksal nicht den Vorbeeren höchsten Dichterruhmes in Bekanntheit besichert hat, im deutschen Volke dennoch unvergessen bleiben.

In den Illustrierten und Central-Theater in Pforzheim gelangt seit gestern ein Filmbild zur Aufführung, das nach dem Bedeutsamen und Schönen, das man je gesehen hat, genannt werden darf: „Der Dieb von Bagdad“. Die Handlung des Orients wird in diesem Film aufschwungvoll eine Fülle von farbenreichen Bildern wird aufgeführt: Die Phantastik des orientalischen Märchens wird in ihrer ganzen Unerlöschlichkeit gezeigt. Die Regie führte Raoul Walsh. Er schuf eine wirkliche Märchenstimmung, die selbst bis zum Schluß anhält.

Begabungspreis:
Haltmonat in Neuenburg 75 Gulden. Durch die Post in Ost- u. Oberamtsbezirk, sowie in amtlich in Verk. 23 G. W. in Teilbezirk. Preise freibleib. Nachrechnung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Gulden.
In Fällen d. Grundsatz besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Begabungspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausdruckerinnen jederzeit entgegen.
Ost- u. Oberamt Neuenburg.
O. S. - Postamt Neuenburg.

4000

unangefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen über die aus meinen Spezialitäten hergestellten Hausgetränke sind der beste Beweis für die Güte meiner Produkte.
Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden zufrieden sein.
Zur Herstellung empfehle ich Ruf's Heidelbeeren m. Zuckersirup 100 Ltr. Mk. 6.50
Ruf's Mostansatz m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 5.50
Ruf's Rosinen m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 6.50
Ruf's getrockn. Apfels 100 Ltr. Mk. 5.50
Apfelsina Ruf's Mostansatz m. Apfels 100 Ltr. Mk. 4.50
in Portionen zu 50 u. 100 Ltr.

ROBERT RUF

Heidelbeer-Versand
Ettlingen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei Albert Vester, Neuenbürg; Karl Blach, Feldrennach; H. Kappler, Conweiler; Gg. Merklein, Pforzheim; A. Stöhr, Pforzheim; An; Th. Goltes, Enzberg; Fr. Gaus, Enzthal; G. Haber, Enzberg; Karl Bachteler, Bäckerei, Pflanzweiler.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Motorräder,

Marke „Welo“, 4 PS, 4 Takt, sowie die weltbekanntesten **Warten-Fahrräder** „Vreko“ (zuletzt Reiferschiff im Enztal, welche durch einen einarmigen Invaliden erlungen wurde) und **Nähmaschinen „Phönix“.**

W. Hettler,
Fahrradhandlung, Hohen a. G.,
Telefon Nr. 11.

Dieselbst eigene Emailier-, Vernicklungs- und gut eingerichtete Reparatur-Werkstätte mit Schweiß- u. Lötl-Anlagen. Für Nähmaschinen Reparaturen komme ich auf Wunsch ins Haus.

Schwann.

FRANCK

1926

Wollen Sie auch im neuen Jahre mit Ihrem Kaffee zufrieden sein, dann müssen Sie ihn mit **Aechtfranck** zubereiten oder **Kornfranck** dazu verwenden

Husten Sie?

so verstehen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen täglich gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Kalarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben.
Paket 10 Pf., Dose 90 Pf.
— Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Gelegenheitskäufe!

Zimmerbüffel d. eichen 140 M., Spiegelschrank dreiteil., hell eichen, neu, fl. 280 nur 220 M., Standuhr schwarz eichen, mit Gong, fl. 230 nur 130 M., Fluggarderobe, hell eichen, neu, fl. 60 nur 48 M., Schrank, hölz. pol. 1,30 m breit, 21, neu, fl. 140 nur 120 M., Schrank, hölz. pol., gebr., 25 und 60 M., Kommode, hölz. pol., wie neu, 25 M., 8 Rohrstühle nur 65 M., Waschkommode mit Spiegel, aufsch. 65 M., d. ohne 35 M., Rückenbänke, wj. l. d., 155 nur 88 M., Rückenbänke, Tisch, Regal, echt pichpin, nur 110 M., Schrank, wj. l. d., 2trg., 1,45 m. br., nur 50 M., 1. d., Schrank, 1,70 m. br., nur 65 M., gut erb. einstufige Schränke 15-25 M., Bücher-schrank, einl., ohne Glas, 50 und 65 M., Sofa, Divan, Chaiselongue v. 30 M. an, vollst. Betten v. 80 M. an, Eisenbetten, d. d., 2 gleiche, einzelne Röhre, Matrassen, Federbetten, Spiegel, Regulatoren usw. billigst.

Vollst. 18 (Laden) Pforzheim.

Herrenalb.

Zu verkaufen:

Am Herrschaftsrain schöne **Wiese**, hinterer Rennberg, gutgepflegter **Wald**, ein Morgen. Günstige Zahlungsbedingungen.
Angebote an **Hermann Schulte**, ca. 20 %, M. 6,75 franc, Dampfzuckerfabrik Rendsburg.

Harmoniums

in jeder Ausführung und Preislage.
Spielapparat Liebmann's für Harmonium zum Aufstellen und eingebaut. Jedermann kann sofort — ohne Potentkenntnis — vierstimmig Harmonium spielen. Unverbindliche Vorführung im **Musikhaus Richard Gurth**, Pforzheim, Leopoldstraße 17 (Kath. Klebdach — Kohlsch.).

Obstbäume, Kern- u. Steinobstbäume

in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch empfiehlt in schöner Ware **Carl Sauter**, Handelsgärtner, Baumschulen und Samenhandlung.

18-jähriges Mädchen,

das ein Jahr die Pforzheimer Handelsschule besuchte, sucht auf **Kerngeeignete Lehrstelle auf einem Kontor.** Angeb. wollen unter Nr. 48 an die „Enztaler“ Geschäftsstelle eingereicht werden.

Neuenbürg.
Einen noch gut erhaltenen **Kochofen** hat billig zu verkaufen **G. Wechsche Buchdruckeri.**

Ausnahme-Angebot

nur bis 1. Januar 1926.

10% Rabatt

auf **Webers Rührerapparate, Backöfen, Backherde, Kochherde, sowie Defen u. Kessel.** Teilzahlung gestattet! 10 Prozent Rabatt!

August Rau, Ittersbach i. B.

Eisenhandlung.

Augenarzt Dr. Osterried

Dr. Brinkmann's Nachf.

Praxis: von 9-1 und 3-6 Uhr
Pforzheim Westl. 29

Alle heilbaren Krankheiten

bekandelt nach den Grundfragen der Homöopathie, Biochemie, Epagoge und Naturheilkunde **Dr. Walter**, Pforzheim, Rennfeldstraße 21. Anruf 2218. Sprechstunden verlässlich von 1/10 bis 1 Uhr und von 3-1/2 Uhr. Freitag vormittag und Samstag nicht zu Hause.

Frommers Wagenbau

Marbach a. N.
Lieferbar jede Größe.

Vertreter: **Heinr. Wolmar, Hohen.**

Birkenfeld.
Sehe eine schöne **Ruß- und Zehrfuhr**, das dritte Mal gefalbt, dem Verkauf aus.
Emil Döbelmann, Rühlweg 25.
Arnbach.
Ein schönes **Läufer-Schwein** hat zu verkaufen **Ernst Berisch**, Landwirt.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

71. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Wie schwer wurde es ihr, der Herzogin am anderen Tage zu sagen, daß sie fort müsse — Christa, ich habe es mir in der Nacht überlegt: Meine Pflichten gegen meine Mutter verlangen es — schloß sie mit starker, leiser Stimme.

Groß befehle die Herzogin ihre leuchtenden Augen auf sie.

„Warum willst du fort?“

„Christa, ich sagte es dir ja: Ich habe Sorgen um meine Mutter, die ganz allein ist —“

„Doch nicht erst jetzt gehen! Du hast noch einen anderen Grund —“

„Ach, Christa, glaubst du, daß ich gern gehe? Doch meine arme Mutter —“

„Vergißt du deine Gesangsstudien? Wie du selbst sagst, heißt dir noch viel, bis du den Anforderungen, die man an dich als erste dramatische Sängerin an unserer Bühne stellt, gerecht werden kannst.“

Krampfhaft verzerrte Gwendoline die Hände ineinander und blickte vor sich hin.

„Ich habe heute morgen dem Intendanten den Vertrag zurückgeschickt — ich kann das Engagement nicht annehmen.“ sagte sie fast unhörbar.

Gwendoline, jetzt sage mir die Wahrheit —“

„Christa, ich bitte dich, quäle mich nicht und lasse mich meine Straße ziehen! Meiner Mutter bin ich so nötig —“

„Nicht nötig, als mir, die ich zu sehr an dich gewöhnt bin, um dich nicht schmerzhaft zu entbehren.“ erwiderte die Herzogin vorwurfsvoll.

„Ich bin ja der am meisten verletzende Teil, Christa! Doch ich kann nicht anders — verzeihe mir —“

„Sieh mich einmal an, du —“ Maria Christina hob Gwendolines Arm in die Höhe und blickte forschend in die klaren Blauaugen, in denen es verräterisch blinkte.

„Ich kenne deinen Grund jetzt, Gwendoline.“ sagte die

Herzogin mit seltsamer Ruhe, „längst wußte ich Bescheid — doch ich sah auch deine Arglosigkeit.“

Gwendoline triete vor ihr. „Nicht wahr, Christa, du bleibst ein, daß ich nicht helfen darf, auch wenn ich dir frei ins Auge sehen kann! Du willst ja bald auf Reisen gehen — dann rufe mich — und ich bin immer für dich da —“ Sie schmiegte ihr Wangen auf Christas lächelnde Hände.

„Es ist ja so gleich —“ flüsterte die junge Fürstin, und ihre Augen schauten wie in weite Fernen; durch ihre Glieder ging ein leichtes Frösteln. „Dich, den einzigen Menschen, der mich kennt und liebt, den will ich nicht verlieren.“

„Rein, du bist mir unentbehrlich! In kürzester Zeit werde ich nach Ems reisen — dort werden wir uns wiedersehen. Bis dahin geh' denn zu deiner Mutter —“ Und losend strichen ihre Finger über die widerspenstigen Härchen, die sich aus Gwendolines Schmelz gedrängt.

— Gwendoline war wieder in München bei der Mutter. Natürlich hatte ihre plötzlich erfolgte Rückkehr bei Vikowitz große Verwunderung erregt; besonders Bianca regte sich darüber auf, und da sie Gwendolines Auskunft darüber gar nicht befriedigend und nicht haltbar fand, erging sie sich in allerhand müßigen Kombinationen — denn es war ja Unfsinn, daß Gwendoline nur um der Mutter willen so unermüdet zurückgekommen war — sie hatte sie doch bisher seelenruhig allein gelassen —! Sicher, ganz sicher: Die Herzogin hatte sie fortgeschickt, weil sie mit dem Herzog toskiert hatte. — Sie, Bianca, kenne doch Gwendoline ganz genau in ihrer blonden Scheinheiligkeit!

Bianca war ganz im Bilde und verbehte nicht, Arel von Kronau ihre Erkundung als ihr hinterbrachte, wohlverdächtige Lässche hinzustellen!

Eine gewisse Eifersucht auf Gwendoline lebte doch in ihr — und je länger Kronau zögerte, das entscheidende Wort zu sprechen, desto ungeduldiger wurde sie — sie liebte den jungen Offizier mit der eigenwilligen Liebe, mit der Kinder sich auf ein begehrtes Spielzeug kapri-

zieren, und wenn sie es nicht gleich bekommen können, umso begehrlicher darauf, werden.

Arel von Kronau war in einem inneren Zwiespalt. Durfte er glauben, was ihm Bianca als verbürgt gelang? Nein, berechnende Kalkulation sah seiner stolzen Gwendoline nicht ähnlich.

Seiner Gwendoline —! Ach, sie gehörte ihm ja gar nicht mehr! Und dennoch konnte er seinem Herzen nicht gehorchen, das untüchtig geworden, seit er sie wieder in der Stadt wußte.

Er begegnete ihr einmal in seiner Stube, gerade, als sie aus dem Hause trat. Fremd und kühl dankte sie auf seinen Gruß, ohne ihn anzusehen.

Da wollte kein Stolz auf — er riß sich zusammen und beschleunigte seine zögernd gemachten Schritte. Sie schien sehr stolz und siegesbewußt.

Freilich, als zukünftige Primadonna des Herzoglichen Theaters in A und als Freundin der Herzogin und — Er konnte nicht weiter denken; seine Hand umklammerte den Säbelfort, als wollte er ihn zerbrechen —

„Lor, der er war, noch an ein Weib zu denken, mit dem er fertig sein mußte für alle Zeit! — Das klagte war, sich nach einer anderen umsehen und Schluß mit allen Erinnerungen zu machen!“

Gwendoline mußte ihre ganze Kraft der Pflege der Mutter widmen, die seit Maltes Tod ganz zusammengebrochen war. Stundentlang lag sie da, ins Leere stierend, abgerissene Worte vor sich hinsturmelnd.

Er vergibt dir, Gwendoline, du hast ihn aber nie verstanden! Keiner hat ihn verstanden — nur ich, seine Mutter — wie groß und gut er dachte —!“

Und Hanna, die oft kam, wurde nicht müde, darauf zu hören. — „Hannchen, er hat dich sehr geliebt, ich soll es dir sagen! Er hatte sich deiner nur nicht würdig genug gefühlt —“ Und sie streichelte die Wangen des jungen Mädchens.

„Er hat mich sehr geliebt!“ wiederholte Hanna be-nade inbrünstig; sie klammerte sich an diese Worte.

„Gwendoline, es ist doch wahr — in seiner letzten Stunde läßt doch kein Mensch —“ (Fortf. folgt.)

122.

Die württemberg über da

An die Führer der deutschen Zeitung eine An-sicht über den Verlauf des Jahres für das Jahr 1926 marianische Seite wieder. In Großhildersdorf am 3. d. dem wirtschaftlichen Verlauf der Woche zufrieden sein als für eine gezielte Er-politik, die das rechte Ma-herausziehen von Steuern nächste Jahr sind die deutl-Rückwirkungen der großen auszuheben. Kommerzien-r. Breuninger A.G., Stutt-in vergangenen Jahre ab-Die Anzeichen für das nächste Jahr sind besonders glän-in manchen anderen In-Motoren-Gesellschaft seinen Bedarf im Inland nötig, durch Kauf eines Automobilindustrie und des-an, zumal da der deutsche ausländischen mindestens es-Dem Nachlassen des Abbe-beit sich der Export geboten Inlandmarkt abhängig se-Wirtschaftslage und der G-Geldnot. Für den Auslan-tung. Kommerzienrat Dr-erblichlichen Rückgang des-schäftlichen Aufschwung für d-er wird fortgesetzt der-er-Arbeits- und Entlastung-Dr. Georgii, Generaldir-berungs A.G. führt aus-ung 1921 wieder Aufbaue-wartungen übertragen, so h-einen Rückschlag gekennzeich-mah nicht für möglich gebel-ben Falle eine befehlebe-Solz, Fortwährender der Ar-bands. legt dar, daß die G-Geschäftsgang beim Einzelb-einflüsse. Am schwersten B-Bolungsstermine empfinden-der Fabrikationsverbände v-selbändiger längere Ziele, so-men Verpflichtungen nachu-Monate des kommenden Ja-Außerordentlich sein. Die G-doch die Krise infolge der U-die Gesamtproduktion der U-die Weihnachtssaison vollst-bitus der Handelskammer S-eine weitere Entwicklung de-Berufen unter Gefährdung in Württemberg. Kommer-Aktoria-Pharmaziefabrik A.G-des Staates jede freie Wi-um Wreden überspannt. F-Girobank Stuttgart, G. O-einige unserer Wirtschaft all-faktual und die Steigerun-sienrat Dr. e. b. Scher-einwärtigen in seinem Indu-war. Am schwersten wurde-lett, mit der Arbeiterführer-nehmer gegenüberstanden. -Jahr sind nicht günstig. T-schaftskammer Dr. Ertöb-ber Landwirtschaft und wirt-Reute in der Landwirtschaft-kann. Die Lage der Möbr-Schüle-Debenlohe H. G. i-der Weg äußerster Sparan-Petriebs- und Geschäftsführ-Beförderungen des Verbrau-sicht von Dr. Thener e. vo-Stuttgart sind die Ausschü-rosigen. Direktor Ludwig-Württemberg, Ludwigsbu-wachst der Stromabnahme m-menten die elektrische Ener-Elektrizitätswerken besche-

Stuttgart, 2. Jan. Der-trumpfpartei hat beschloffen, Landesparlament der württ. die ebenfalls am 10. Januar darteilvorstandes und der Fr-schieden. Der württ. Partei-am 24. oder 31. Januar fort-Frankfurt a. M., 2. Jan. Präsidenten von Wiesbaden e-ist Landrat Müller, der S-Saalekreises, zum Polizeipr-nannt worden.